

Seines
Herzlich-geliebten
Herrn Schwieger-Vaters,
Plen. Tit.

S S R R S

D. Johann David
Streifels,

Königl. Böhm. und Churs. Sächs.

Wie auch

Hochfürstl. Sächs. Merseburgl. Hochbestallten Leib-
Medici, und des Stifts Zeitz Canonici und Senioris
in Merseburg,

Hochgeschätzte Bebeine

Berehret, nach Dessen den 2. Aug. 1730. im 64sten Jahre seines Alters
erfolgtem seligen Abschied

Hey ihrem Grabe

aus redlicher Wehmuth

Ein treu-verbundener Schwieger-Sohn

Christian Gottlob Warbach,

Fürstl. Sächs. Merseb. Amtmann zu Leuchstedt.

Leipzig,

Druckts Johann Christian Langenheim.



Kapsel 78 N 13 [131]

AK



VIRG. AEN. Lib. IV.

*Multa Viri virtus animo, nihilque recurſat
Eius bonos, herens infixi pectore vultus.*

So ſpäte? Freylich ja! Die Liebe wiſcht ſich nicht
Ihr redlich-zählendes, ihr naſſes Angeſicht
Nur bloß den erſten Tag, wenn das Geliebte ſcheidet;
Sie zeigt noch lange drauf, was Herz und Seele leidet,
Wenn Bahn und Borrurff ſagt, der Schmerz ſey nun vorbei.
Ich ſchwöre, Liebſtes Haupt, bey Deiner Vater: Treu,
Ich ſchwöre bey der Angſt, die meine Bruſt empfunden,
Du ſtirbeſt mir immerfort, Du ſtirbeſt mir alle Stunden.
Du weiße, wie feſt mein Herz an Deinem Herzen hieng,
Du weiße, mit was vor Treu ich Dir entgegen gieng,
Du weiße, wie lieb ich Dich; wie werth Du mich gehalten;
Wie ſollte nicht Dein Todt mir ſtets das Herze ſpalten?
Die Wunden ſolcher Art ſind nicht ſo leicht geheilt:
Sie fangen, wenn der Troſt ſchon Pflaſter gnug ertheilt,
Sie fangen, wenn wir auch nichts ſchlimmes mehr vermüthen,
Noch oft vom neuen an zu weinen und zu blüthen.

Das iſt es, Seeligſter, was die betrübte Pflücht
Dir ſonder Schein und Trug im Todte noch verſpricht.
Mein Schmerz wächſt mit der Zeit. Je weiter dieſe gehet:
Je näher meine Bruſt an Deinem Sarge ſtehet,
Je ſtärcker ſelbſt der Mund um Deinen Abſchied klagt,
Je freyer Herz und Hand diß Leich-Gedichte wagt,
Diß bange Leich-Gedicht, das keine Zierde kennet,
Als daß es Dein gedenckt, und Deinen Nahmen nennet.

Senug, es kömmt hierbey auf leere Kunst nicht an.
Eröffne Dich mein Herz, so wie Du sonst gethan,
Und laß durch dieses Blatt voll treuer Seufzer spüren,
Was Erieb und Neigungen bey Dir im Schilde führen,
Und was denn? Anders nichts, als Lieb und Traurigkeit,
Und Danck und Treu zugleich, das bis auf späte Zeit,
Auß mindste, bis mein Leib in gleichem Staube lieget,
Sich an den Thränen selbst noch gleichsam wie vergnüget,
Die man an Deiner Grufft, Du Berthes Haupt, vergeußt,
Weil doch, iemehr die Angst die Liebe weinen heißt,
Dein Werth sich destomehr in meine Seele drücket,
Woran man nie gedenckt, daß man sich nicht erqvteket.
Ein andrer, der Dir nicht so nah als ich verwand,
Mag mit geübterer und mehr geschickter Hand
Die Tugend überhaupt, so Dich empor gehoben,
Mit dem gewohnten Schmuck bemühter Dichter loben,
Und Deine Erdmüdigkeit, und Dein in Glück und Schmerz
Noch nie verändertes, noch nie gebeugtes Herz,
Und das, wes sich voriekt die Zeiten gleichsam schämen,
Die müge Niedlichkeit, zu rühmen unternehmen.
Man rühme, was Dein Erieb durch Mildigkeit gethan,
Und führe zum Beweis der Armen Zähren an,
Die, da sie freylich wohl sonst keinen Danck vermögen,
Ihr Herz zur Danckbarkeit zu Deiner Urne legen.
Man rühme, wie Dein Erieb auch selbst im Todte noch
Sie, und der Weisen Wunsch bey ihres Mangels Joch
Mit reich-erfüllter Hand, auf weit hinaus, begabe,
Und sich an Gütig seyn so starck gewöhnet habe,
Daß Du in Sterben selbst es nicht verlernet hast;
Man rühme, was Dein Geist vor Wissenschaft gefaßt,
Und wie ihr Ausbruch oft den nahen Todt gestöhret,
Die Kranken so gestärckt, wie Deinen Ruhm vermehret;
Man rühm es ungeschcut, ich höre sehnlich zu.
Und wenn ich meiner Pflicht gleich schweigend Gnüge thur:
So fängt das Herz doch an von Deinem Preis zu sprechen,
So fängt das Herz doch an vor Wehmuth wie zu brechen.
Mein Vater ach ich weiß, ich weiß es allzu gut,
Was ich Dir schuldig bin; Doch hätten Sinn und Muth

Von alle Deiner Huld sonst nichts als dis erwogen,
 Daß Du mir gar Dein Kind zur Gattin auferzogen,
 Die meinen Wünschen gleich: so würd und müst ich schon
 Dir stets verpflichtet seyn; so müst ich, als Dein Sohn,
 Als Dein verbundner Sohn Dich mir ins Herze schreiben,
 So würd und müst ich Dir doch ewig treu verbleiben.

Der Vorsatz ist gemacht. Die That soll Zeuge seyn,
 Wie wenig Hand und Herz die Kindes-Pflicht entwehrt,
 Und soll und müst ich Dich nun auf der Welt vermissen,
 Will ich an Deiner statt doch Die zu achten wissen,
 Die Dir im Leben sonst Dein halbes Herze war,
 Die mir auch selbst vor dem mein halbes Herze gabt,
 Die Bittbe, die ich noch so zärtlich lieb und ehre,
 Als wenn ich selbst ein Theil von Ihrem Wesen wär.
 Der Himmel faß indes nur Ihre Thränen auf,
 Er faß und zehle sie, und hemme deren Lauff,
 Und laß sie insgesamt noch lange Zeit auf Erden,
 Zur schönsten Perlen-Reih von Schmuck und Segen werden,
 Schlaf unterdessen wohl! Dein Angedencken wacht,
 Und nimmt den Ruhm nach Dir vor Fall und Tod in acht,
 Und macht, daß sich Dein Lob noch täglich mehr erhöhet,
 So wahr die Tugend selbst der Sterblichkeit entgehet.



Seines
Herzlich-geliebten
Herrn Schwieger-Vaters,
Plen. Tit.

L R R S

Johann David
Streitels,

Bohln. und Thursl. Sächs.

Wie auch
Sächs. Merseburgl. Hochbestallten Leib-
des Stifts Zeitz Canonici und Senioris
in Merseburg,

Hochgeschätzte Sebeine

wessen den 27. Aug. 1730. im 64sten Jahre seines Alters
erfolgtem seligen Abschied

Bei ihrem Grabe

aus redlicher Wehmuth

Ein treu-verbundener Schwieger-Sohn

Christian Gottlob Warbach,

Fürstl. Sächs. Merseb. Amtmann zu Lützenstedt.

Leipzig,

Druckts Johann Christian Langenheym.



Kapsel 78 N 13 [731]

AK